

dich — armes Tier, ich fürchte, du hast einen guten Herrn verloren.“

„Halt — laßt mich jetzt sehen“, fuhr er mit sich selbst sprechend fort. „Zuerst — doch ich will das Logbrett und ein bißchen Kreide holen, um es aufzuschreiben, denn mein Gedächtnis ist nicht mehr ganz so gut wie früher.“

Hurtig legte das Logbrett auf den Hühnerstall und schrieb dann mit Kreide darauf:

„Drei Hunde, zwei Ziegen und das kitschen Billy. Ich denke, wir haben auch fünf Schweine. Geflügel völlig genügend. Drei oder vier Tauben — ja, so viel ganz gewiß. Die Kuh — sie hat sich gelegt und will nicht wieder aufstehen, weshalb ich fürchte, daß wir sie schlachten müssen. Und da sind auch die Merinoschafe, welche Herrn Gräfe gehören — nun, ein hinreichender lebendiger Vorrat. Aber, was müssen wir zuerst ans Ufer bringen, nachdem wir alle ans Land gegangen sind? Eine Spiere und ein Bramsegel zu einem Zelt; ein paar Tauringe, ein paar Matratzen für Madame und Kinder, zwei Äxte, Hammer und Nägel, etwas zu essen — ja, und auch etwas, um damit zu schneiden. So — das wird vorderhand genug sein“, fügte er bei, indem er aufstand. „Ich will jetzt das Feuer anzünden und Wasser aufsetzen. Ja, und weil ich eben daran denke, kann ich auch zwei oder drei Stücken Ochsen- oder Schweinefleisch kochen, um sie mit ans Land zu nehmen. Dann will ich Herrn Gräfe wecken, denn ich schätze, es wird heute ein hartes Tagwerk geben. Verleihe Gott seinen Segen dazu!“

Achtes Kapitel.

Die Rettung.

Sobald Hurtig seine Absichten ausgeführt und die Tiere gefüttert hatte, begab er sich nach der Kajütte, um Herrn Gräfe und Wilhelm zu rufen. Mit ihrem Beistande wurden die Scherbalken aufgerichtet, an ihren Plätzen festgemacht und an das Boot angehakt; da jedoch eine Person nötig war, um das letztere klar über die Rütten und den Heckbord wegzubringen, so konnten sie es nicht hereinhissen. „Zunker Wilhelm, lauft doch zu Juno hinunter und sagt ihr, sie solle aufs Deck herauf-